

gedankenlose Bildhauer möglichst viele Szenen ohne Zusammenhang, rein als Decoration zur Anschauung bringen. Man kann dieselben leicht zu einer eigenen Gruppe zusammenstellen. Daneben aber gibt es eine sehr grosse Anzahl von Sarkophagen, zumal mit einer beschränkteren Zahl von Szenen, wo die einheitliche Idee sich durchaus klar zu erkennen gibt. Ich betone das, weil der Verf. nicht der erste ist, der diese meines Erachtens unhaltbare Theorie ausspricht, wobei ich gern zugebe, dass man nach der andern Seite hin leicht zu weit gehen kann. — Ich habe die Schrift mit Interesse gelesen; möge Herr Prof. Müller uns nur recht viele solcher Archäologen ausbilden.

FRANZ WICKHOFF, *Die Ornamente eines altchristlichen Codex der Hofbibliothek*. Sonderabdr. aus d. XIV Bd. d. Jahrb. d. Kunstsamml. des A.H. Kaiserhauses. Fol., 19 mit 20 Fig. u. VI Taf.

Der Cod. 847 der Wiener Hofbibl. enthält das Fragment eines griech. Evangeliars und, von fol. VII, *Rufin's* Schrift *De benedictione XII patriarcharum*, beide Stücke in Ornament und Schrift so verwandt, dass sie fast von derselben Hand zu sein scheinen, die dem VI oder dem Anfange des VII Jahrh.'s angehört. Historische Bilder fehlen; dafür boten zwei farbige Zierblätter und die Einrahmungen der sog. *Canones* des Evangeliars dem fachkundigen Herausgeber Gelegenheit zu interessanten Ausführungen über die malerische Decoration der Volumina im Gegensatz zu der in den *Codices*, sowie über den Charakter der antiken Ornamentik, ihre Vorbilder und ihre Entwicklung.

WILHELM VÖGE, *Eine deutsche Malerschule um die Wende des ersten Jahrtausends*. Kritische Studien zur Geschichte

der Malerei in Deutschland im 10 und 11. Jahrhundert. Ergänzungsheft VII der *Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst*. Trier 1891. 389 S. mit 46 Abbildungen im Text.

Nach umfassendsten Vorstudien und mit einer beinahe zu weit gehenden Gründlichkeit ist diese mit höchstem Fleisse durchgeführte Arbeit eines jungen Gelehrten zu einer Leistung geworden, welche für die Forschung auf dem Gebiete der mittelalterlichen Ikonographie dauernden Werth besitzt. Das überreiche Material ist auf die 389 Seiten gradezu zusammengequetscht worden; neben dem sehr engen Druck sind überall Abkürzungen angewendet (z. B. S. 140: zu Beg. d. Jh's f. d. kgl. Bibl., das heisst: zu Beginn des Jahrhunderts für die königliche Bibliothek), ganze Seiten mit Noten in kleinerem Druck gefüllt, so dass der Stoff sehr wohl einen Doppelband von gleicher Stärke für jeden Band hätte geben können. Es ist keine kleine Aufgabe, das Buch durchzustudiren, und schmerzlich vermisst man ein Namen- und Sachregister, um leichter in der Unmasse des Materials herauszufinden, was den Leser speciell interessirt.

Was uns an Handschriften mit Miniaturen in Aachen, Köln, Trier, Echternach, auf der Reichenau, in München, Bamberg u. s. w. erhalten ist, hat der Verf. sorgfältig geprüft, Technik und Stil charakterisirt, das Alter und die Abhängigkeit der einzelnen von einander dargelegt. So kommt er zu bestimmten Gruppen und Schulen, für die er nun eine Centralschule annimmt, von welcher die andern die Töchter sind. — In den letzten Jahren ist auf dem Gebiete der mittelalterlichen Ikonographie so fleissig gearbeitet worden, dass nicht nur das Verhältniss der abendländischen zur byzantinischen Kunst, sondern auch die

Beziehungen zur altchristlichen Kunst, sowie der Entwicklungsgang, den sie unter manichfachen Einflüssen von Jahrhundert zu Jahrhundert in den einzelnen Ländern genommen hat, sich immer bestimmter vor Augen stellen. Immerhin aber bleibt noch Manches zu untersuchen und klar zu legen, und wenn der Verf. im Vorwort eine Reihe weiterer Abhandlungen zur Kunstgeschichte des X Jahrhunderts in Aussicht stellt, so wollen wir zum Voraus diese Bereicherung der Kunstliteratur willkommen heissen.

R. FORRER, *Die frühchristl. Alterthümer aus dem Gräberfelde von Achmim-Panopolis*. Strassburg i. E. 1893. 29 S. Quart mit 18 Taf. u. vielen Textbildern.

Unsere Q. S. hat 1892 S. 188 eine frühere Publication Forrer's über altchristl. Stoffe aus Abyssinien zur Anzeige gebracht; das Werk Gayet's über die koptischen Monumente im Museum zu Kairo, sowie eine griechische Inschrift auf einer Holztafel aus Fayoum sind oben (S. 306 und 313) in den Sitzungsberichten der röm. Akademie erwähnt worden. Der Werth des neuen Buches von Forrer beruht zunächst und vor allem auf den 18 zum Theil farbigen Tafeln mit 250 Abbildungen nebst vielen Textbildern. Taf. I gibt uns Terracotten, u. a. Krüglein des h. Mennas und ein Gefäss mit der umlaufenden Insch: $\epsilon\iota\varsigma\ \omicron\ \nu\omicron\mu\alpha\ \tau\omega\ \pi\pi\iota\ \kappa^3\ \tau\omega\ \gamma\iota\omega\ \kappa^3\ \tau\omega\ \alpha\gamma\iota\omega\ \pi\pi\iota$; Taf. II-V bringen Lampen mit dem Ichthys, dem Schiff, mit Monogrammen und Kreuzen, den drei Jünglingen im Feuerofen, der Darstellung Christi « *super aspidem et basiliscum etc.* », eine mit der Umschrift $\tau\omicron\upsilon\ \alpha\gamma\iota\omicron\upsilon\ \pi\alpha\ \nu\tau\omicron\lambda\epsilon\omicron\upsilon\ \nu$ u. s. w.; Taf. VI, VII enthalten Bronzegegenstände, darunter drei Lampen in Taubenform; Taf. IX u. a. ein Holztafelchen mit einer Inschrift, die mit der bekannten Formel endigt: